

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N r o . 37

Dienstag den 10. Mai

1842.

Ämliche Erlasse.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Die Ortsvorsteher werden nach Maasgabe der Ministerial-Befugung vom 2. Mai 1837 (Reg. Bl. S. 192) angewiesen, auch in diesem Jahre die zur Verteilung der Maifaser und ihrer Larven dienenden Mittel, insbesondere durch Aussetzung von Prämien aus den Gemeindefassen für gewisse Quantitäten gesammelter Maifaser oder Engerlinge in Anwendung zu bringen, und hierüber binnen 14 Tagen an das Oberamt zu berichten.

Den 4. Mai 1842.

K. Oberamt,
Süskind, A. B.

Freudenstadt.

[Aufforderung.]

Da der Aufenthaltsort des ledigen Balthas Locher von Schönbromm, Oberamts Nagold, welchem diesseits ein Straferkenntnis eröffnet werden soll, unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich binnen 30 Tagen hier zu stellen, widrigenfalls er mit Steckbriefen verfolgt würde.

Sämtliche Polizeibehörden werden ersucht, denselben im Betretungsfalle hieher zu weisen.

Den 6. Mai 1842.

K. Oberamt,
Süskind, A. B.

Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

[Schulden-Liquidation.]

In den nachgenannten Gantsachen ist

zur Schuldenliquidation zc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsacten bekannt sind, von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Johannes Kempf, Zeugmacher von Ebhausen

Montag den 13. Juni 1842

Morgens 7 Uhr.

Weiland Johann Philipp Hensler,
Dreher von Altenstaig

Freitag den 17. Juni 1842

Morgens 7 Uhr.

Den 7. Mai 1842.

K. Oberamtsgericht,
H o f.

N a g o l d.

[Schulden-Liquidation.]

In den nachgenannten Gantsachen ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung

des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Johann Jakob Harr, Weißgerber von Nagold

Montag den 30. Mai d. J.

Morgens 8 Uhr.

Weil. Joh. Georg Bühler, Schneider von Mindersbach

Dienstag den 31. Mai d. J.

Morgens 8 Uhr.

Den 23. April 1842.

Oberamtsrichter.

Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

[Schulden-Liquidation.]

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schuldenliquidation zc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsacten bekannt sind, von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Johann Friedrich Nestle, Stricker von Altenstaig

Mittwoch den 1. Juni d. J.

Morgens 8 Uhr.

Den 23. April 1842.

Oberamtsrichter
H o f.



Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. [Holz-Verkauf im Revier Altenstaig.]

Am Dienstag den 17. Mai d. J. kommen im Staatswald Stauffen woselbst Morgens 9 Uhr

der Anfang gemacht wird,
50 forchene Langholzstämmen,
43 forchene Klöße,
49 dgl. Klaster,
3425 dto. Wellen;
im Nonnenwald:
1805 tannene Stangen;
im untern Hochwald!
9207 tannene Stangen,
6725 gebundene,
700 ungebundene tannene Wellen,
und am

Mittwoch den 18. Mai d. J. Anfang im Wartherholz bei Warth Morgens 9 Uhr

aus diesem Distrikt
22 forchene Klöße,
8½ dto. Klaster,
485 gebundene Wellen;
im Grassert:

133 Langholzstämmen,
24 Klöße,
45¼ tannene Klaster,
1738 tannene gebundene Wellen;
im Neubann:

9 Langholzstämmen,
11 Klöße,
28 tannene Klaster,
750 tannene Wellen;
im Haard und der Heustaige:

5¾ tannene Klaster,
155 tannene Wellen
unter den bisherigen Bedingungen zum Aufstreichs-Verkauf, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 6. Mai 1842.

K. Forstamt,
von Seutter.

Birlingen,
Oberamts Horb.

[Schafwaide-Verleihung.]



Die hiesige Gemeinde ist berechtigt, 100 Stück Schafe auf hiesiger Markung nach der Erndte

im Stoppelfelde aufzuschlagen, wozu die Verpachtung

am 23. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhause stattfinden wird, auf 1 bis 3 Jahre je des Nachsommers, und werden die weiteren Bedingungen am Tage der Verpachtung bekannt gemacht werden.

Den 4. Mai 1842.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Röll.

Hochdorf,
Oberamts Horb.

[Stangen-Verkauf.]

Die Gemeinde Hochdorf ist Willens, circa 4000 Stück ganz schöne 25 bis 36 Fuß lange Hopfenstangen zu verkaufen, wozu der Verkaufstag auf Mittwoch den 11. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

in dem Wald, die Winterhalde genannt, festgesetzt ist.

Den 4. Mai 1842.

Schultheiß Braun.

Walldorf,
Oberamts Nagold.

[Holz-Verkauf.]

Aus den hiesigen Gemeindevaldungen werden am

Dienstag den 17. Mai d. J. Morgens 9 Uhr

185 Stämme Langholz und 11 Buchen

auf dem Stock in Parthieen von 10 Stämmen zum Verkauf gebracht werden. Hiezu werden die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß 1/10 tel des Kaufpreises baar zu bezahlen ist.

Die weiteren Bedingungen werden unmittelbar vor der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Den 6. Mai 1842.

Rathsschreiber Gänßle.

Rotbfelden,
Oberamts Nagold.

[Bau-Akkord.]

Die hiesige Gemeinde wünscht im Laufe dieses Sommers einen neuen Begräb-

nissplatz anzulegen, und die dabei vorkommenden Umfriedigungsarbeiten am Donnerstag den 12. d. M.

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus hier im Abstreich zu verakkordiren.

Nach dem Ueberschlag beträgt die Grabarbeit . . . 11 fl. 37 fr.

„ Maurerarbeit sammt Brechen der Steine 400 fl. 23 fr.

Fuhrlöhne . . . 205 fl. 56 fr.

Schreinerarbeit . . . 8 fl. — fr.

Schlosserarbeit . . . 8 fl. 30 fr.

Die Akkordliebhaber werden auf die oben besagte Zeit hiezu eingeladen, und um Veröffentlichung dieses werden die Herrn Ortsvorstände gebeten.

Nagold den 4. Mai 1842.

Aus Auftrag des Gemeinderaths,
Bauwerkmeister Blum.

Bittelbronn,
Oberamts Horb.

[Bau-Akkord.]

Am Dienstag den 17. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr

wird auf hiesigem Rathhaus die Erbauung zweier GemeindeWaschhäuser mit Verbindung einer GemeindeBäckküche im öffentlichen Abstreich verakkordirt werden.

Der Voranschlag der betreffenden Arbeiten belauft sich bei der Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeit sammt Materialien und Fuhrlohn auf . . . 1109 fl. 42 fr.

Zimmerarbeit sammt Holz, Fuhrlohn, Eisen und

Nagel auf . . . 348 fl. 27 fr.

Schreinerarbeit sammt Holz 82 fl. 32 fr.

Schlosserarbeit auf . . . 86 fl. 28 fr.

Glaserarbeit auf . . . 49 fl. 12 fr.

Gusseisen auf . . . 23 fl. 45 fr.

Zur Verhandlung werden, so weit sie dem Gemeinderath nicht persönlich bekannt sind, bloß solche Meister zugelassen, welche sich über erprobte Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit mit Zeugnissen von einem Baumeister auszuweisen im Stande sind, auch hinlänglich Vermögen besitzen, sich daher befriedigend ausweisen können.

Den 1. Mai 1842.

Schultheiß Dettling.



**Böfingen,
Oberamts Freudenstadt.**

[Afford.]

Die Gemeinde Böfingen will im Laufe des Sommers an der Kirche eine Reparation vornehmen, dieses verursacht nach dem Ueberschlag folgende Kosten:
Maurer- und Steinbauerarbeit sammt allen Materialien und Weisubr 130 fl. 52 kr.
Zimmer-Arbeitslohn ohne Materialien . . . 44 fl. — kr.
Schreinerarbeit sammt Holz, Nägel und Lieferung 167 fl. 37 kr.
Glaserarbeit . . . 15 fl. 13 kr.
Schlosserarbeit . . . 38 fl. 14 kr.

Vorstehende Abstreichs-Verhandlung wird am

Pfingstmontag den 16. Mai d. J.
Mittags 1 Uhr

auf dem Rathszimmer dahier vorgenommen werden, wo diejenigen Handwerksleute, welche dem Gemeinderath nicht bekannt sind, Prädikats- und Vermögenszeugnisse beizubringen haben.
Den 26. April 1842.

Für den Gemeinderath,
der Vorstand,
Schultheißenamt,
Wörner.

**Gültlingen,
Oberamts Nagold.**

[Frucht-Verkauf.]

Am Donnerstag den 19. Mai 1842
Vormittags 9 Uhr
wird von dem Heiligenkasten
12 Scheffel Dinkel und
33 Scheffel Haber
verkauft, Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 2. Mai 1842.

Aus Auftrag
des Stiftungs-raths,
Schultheiß Mohr.

**Gündringen,
Oberamts Horb.**

[Geld auszuleihen.]

800 fl. Pfarrei-Capital hat gegen gesetzliche Versicherung und 4 1/2 Procent Verzinsung auszuleihen.
Den 3. Mai 1842.

Pfarrer Widmann.

Außeramtliche Gegenstände.

Freudenstadt.

Der Unterzeichnete beehrt sich, nachdem er bei einer im vorigen Monat im Bau-fache mit ihm vorgenommenen öffentlichen Prüfung das Zeugniß erster Klasse mit dem Prädikat als Werkmeister erhalten, hiemit bekannt zu machen, daß er in hiesiger Stadt seinen Wohnsitz genommen hat, und erbietet sich demgemäß zu Besorgung in obigem Fache, insbesondere aber zur Fertigung von Rissen und Ueberschlägen wie zur Ausführung von aller Art; zugleich versichert er, daß er sich angelegen seyn lassen werde, die ihm übertragenen Geschäfte zur vollkommenen Zufriedenheit der Auftraggeber zu vollziehen.
Den 4. Mai 1842.

J. J. Pfeifer,
Werkmeister.

Die erstandene Prüfung und das Zeugniß erster Klasse mit dem Prädikat eines Werkmeisters bezeugt aus dem vorgelegten Meisterbrief vom 4. April 1842

R. Oberamt Freudenstadt,
in leg. Abwesenheit des Beamten,
der gesetzl. Stellvertreter,
Actuar Kautser.

Altenstaig.

[Bleich-Anzeige.]

Auf die Uracher Bleiche werden immer noch Leinwand und Faden, so wie auch Garne angenommen, was ich hiemit zur Anzeige bringe.
Den 7. Mai 1842.

Joh. Brougier.

Freudenstadt.

[Brauerei-Verkauf.]

Als Bevollmächtigter des Herrn Luß von Altenstaig bringe ich dessen Haier'sches Brauhaus dahier mit Zugehör am
Dienstag den 17. d. M.

Nachmittags
im Dreikönigswirthshause dahier zum lehtmaligen Verkauf.

Das Haus ist für seinen Zweck gut eingerichtet und seine Lage in der Baiers-

bronner Strafe ist von allen Seiten frey, namentlich ist der geräumige Platz vor dem Haus und der etwa 1 Morgen haltende Garten hinter seinem Haus von großem Werth.

Wer das Anwesen vorher zu besichtigen, oder über die sehr billigen Zahlungsbedingungen Auskunft zu erhalten wünscht, erhält diese mit Bereitwilligkeit von

Oberamtsgerichts-Beisitzer
Jak. Kiefer.

Altenstaig.

[Chaise feil.]

Eine einspännige moderne Chaise in ganz gutem Zustand, frisch lackirt, steht um billigen Preis zu verkaufen bei
Schmidmeister Hoch.

Den 5. Mai 1842.

Calw.

[Scheibenschießen.]

Die hiesige neu organisirte von der R. Kreisregierung bestätigte Schützengesellschaft wird am künftigen

Pfingstmontag den 16. dieß ihre im Beitter'schen Garten an der Wildberger Strafe neu und zweckmäßig eingerichtete Schießstätte mit einem aufgelegten Scheibenschießen einweihen. Hiezu werden die auswärtigen Herren Schützen mit dem Bemerken freundschaftlich eingeladen, daß das Schießen Morgens 10 Uhr

seinen Anfang nimmt, und die Bedingungen auf der Schießstätte mitgetheilt werden.

Den 5. Mai 1842.

Schützenmeister
Schlotterer.

**Herzogsweiler,
Oberamts Freudenstadt.**

[Geld auszuleihen.]

Unterzeichneter hat gegen gesetzliche Versicherung 150 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 6. Mai 1842.

Johann Georg Schuler.



Igelsberg,
Oberamts Freudenstadt.
[Geld auszuleihen.]

Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Versicherung 284 fl. Pflegegeld zum Ausleihen parat.

Den 6. Mai 1842.

Pfleger Christian Seid.

Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Johann Georg Desterle verkauft 70 Stück Wagnereichen und 30 Stück Küfereichen und einen Weibbaum auf 30 Schub lang, derselbe hält noch am dünnen Theil 20 Zoll.

Der Verkaufstag ist auf Montag den 16. d. Mts.
Morgens 9 Uhr

festgesetzt, und ist die Zusammenkunft oben an Deschelbronn. Ferner werden auch 100 eichene Stöcke und 1000 Bund eichenes Reifach zugleich verkauft. Bis Martini 1842 wird Borgfrist gegeben, und werden hiezu Kaufslustige höflichst eingeladen.

Den 8. Mai 1842.

Fünfbronn,
Oberamts Nagold.

[Liegenschafts-Verkauf.]

Der Unterzeichnete beabsichtigt, seine sämtliche Liegenschaft dahier aus freier Hand zu verkaufen, wozu der Termin

auf Montag den 23. Mai d. J.
Morgens 9 Uhr
festgesetzt ist, und zwar kommt in Aufstreich:

Gebäude:

- 1) die Hälfte an einer 2stöckigen Behausung, nebst Stallungen und Scheuer unter einem Dach,
- 2) die Hälfte an einer Scheuer, und 2 Schöpfen mit 1 Keller,
- 3) die Hälfte an einer Waschkütte mit Schweinställen.
- 4) die Hälfte an $\frac{2}{17}$ an der Lenzen-Sägmühle.
- 5) 15 Morgen 1 Viertel $13\frac{1}{2}$ Ruthen Acker.
- 6) 1 Morgen 1 Viertel $12\frac{3}{8}$ Ruthen Gärten.
- 7) 1 Morgen 1 Viertel $23\frac{1}{2}$ Ruthen Wiesen.
- 8) Ungefähr 4 Morgen Wald auf Hochdorfer Markung.

Auch wird am nämlichen Tage Vieh und allerlei Geschirr verkauft.

Die Liebhaber, denen billige Bedingungen zugesichert werden, können die Verkaufsgegenstände täglich einsehen.

Den 6. Mai 1842.

Konrad Waidelich.

Rohrdorf,
Oberamts Nagold.

Der Unterzeichnete hat ganz schöne Sandsteine, als Quater-Steine, Thü-

ren-Gestelle, größere und kleinere Blatten, von $\frac{1}{2}$ bis 5 Zol. dick zu verkaufen, und bemerkt hiebei noch, daß dieselbe ganz bequem vom Steinbruch wegzuführen sind, auch die Steine um billigen Ansatß erlassen werden. Die Herren Ortsvorsteher werden höflich ersucht, dieses ihren OrtsAngehörigen bekannt machen zu lassen.

Den 4. Mai 1842.

Wilhelm Reichert,
Zimmermann.

Ebhausen,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Unterzeichneter hat 100 fl. Pflegschaftsgeld gegen 2fache Versicherung zum Ausleihen parat liegen.

Den 3. Mai 1842.

Johannes Braun,
Gemeinderath.

Baiersbronn,
Oberamts Freudenstadt.

[Pfleg-Geld auszuleihen.]

Gegen doppelte Versicherung bei:

- a) Mathäus Braun, im Tulengrund 550 fl.
- b) Johannes Silber, in der Halben 213 fl.
- c) Friedrich Klumpp, im Eiterbächle 288 fl.

Den 4. Mai 1842.

Mateo Galeone.

[Ein Sittengemälde aus Corsika.]

(Beschluß.)

Der Adjutant mit seinem kleinen Heere verwünschte sich zu allen Teufeln, nichts ert. ppt zu haben, und betrachtete schon ernst die Ebene, woher sie gekommen, um in Frieden abzugiehen, als ihm einfiel, da Drohungen bei dem Knaben nichts bewirken könnten, noch einen letzten Versuch anstellen zu wollen, nämlich ihn durch Geschenke zum Gesändnisse zu bringen.

Der Adjutant. Du scheinst mir ein schlaues Bürschchen, kleiner Vetter, du kannst es einst weit bringen; mit mir aber treibst du ein garstiges Spiel, und wenn ich nicht befürchtete, dem Vetter Mateo Kummer zu bereiten, hol' mich der Henker, ich nähme dich mit mir.

Der Knabe. So! Ei, ei, Herr Vetter!

Der Adjutant. Du sollst sehen. . . . Aber mein!

Sei ein guter Junge, du sollst auch etwas Schönes von mir erhalten.

Der Knabe. Dafür, Herr Vetter, gebe ich Ihnen den guten Rath, aufzubrechen, denn wenn Sie noch lange hier verweilen, so hat Gianetto die Fläche erreicht.

Der Adjutant zog darauf eine silberne Uhr aus der Tasche, die ungefähr 6 Kronenthaler werth war, und bemerkend, daß die Augen des kleinen Fortunato gierig darnach hinschielten, sagte er, indem er die Uhr an einer stählernen Kette ihm hinhielt: „Schelm!“ Du möchtest wohl gerne eine Uhr, wie diese hier, um den Hals hängen haben, und dich stolz wie ein Pfau in den Straßen von Porto Vecchio herumtummeln; und wenn dann die Leute fragten: „Wie spät es sey? du ihnen erwidern könntest, sehet her auf meine Uhr!“

Der Knabe. Wenn ich groß seyn werde, so giebt mir mein Onkel der Corporale gewiß eine recht schöne.

Der Adjutant. Ja, das will ich wohl glauben; doch hat sein Sohn, der doch noch jünger als du, schon eine bekommen, zwar nicht so schön, wie diese, aber. . . .

EX II



Hier seufzte der Knabe! — „Nun kleiner Vetter, was meinst du, willst du die Uhr? setzte der Adjutant hinzu. Fortunato, der arme Fortunato, immer noch von der Seite die schöne Uhr betrachtend, glich einer Kage, der man ein ganzes Huhn vorhält. Das Thier, wohl merkend, daß man sich nur lustig mache, wagt es nicht, die Krallen darnach auszustrecken, und wendet sich von Zeit zu Zeit vom reizenden Gegenstande weg, um nicht der süßen Versuchung zu unterliegen; hin und wieder seine Lezzen lekend, scheint es seinem Herrn sagen zu wollen: „O wie schrecklich ist der Schmerz!“

Der Adjutant Gamba aber meinte es ganz aufrichtig. Der arme kleine Fortunato streckte seine Hand zwar nicht nach der glänzenden Lockspeise aus, sagte aber doch mit etwas bitterem Lächeln: „Vetter, warum treibst du solchen Spaß mit mir?“

„Bei Gott, ich scherze nicht,“ sagte Gamba; „zeige mir, wo Gianetto ist, und du sollst die Uhr haben.“

Fortunato lächelte hierauf, als traue er den Worten seines Veters noch nicht recht, und fixirte mit seinen großen schwarzen Augen die des Adjutanten gleichsam als wollte er die Wahrheit daraus lesen, und Gamba, der sein Zögern bemerkte, versicherte ihm neuerdings die Zusage der Uhr mit folgenden Worten: „Beim Verlust meiner Epaulette, Fortunato, die Uhr gehört dir, wenn du gestehst, wo Gianetto geblieben. Die Kameraden hier sind deine Zeugen, daß ich niemals mein Wort zurückzunehmen versprochen. So sprechend, hielt er dem Knaben die Uhr so nahe vor, daß sie fast seine glühenden Wangen berührte. Man las deutlich den Kampf seines Innern auf seinem Gesichte. Seine nackte braune Brust bewegte sich rascher, er schien dem Ersticken nahe. Endlich erhob er langsam seine rechte Hand. Die Fingerspitzen berührten die unglückselige Verführerin, und sie lag schon ganz in seiner Hand, ohne daß der Adjutant jedoch die Kette nachgelassen. Das Band war mit himmelblauen Perlen verziert, das Gehäuse neu polirt, und die darauf scheinende Sonne glich einer glänzenden Feuertugel. Die Versuchung war zu groß! —

Endlich erhob der gepeinigete Fortunato auch seine linke Hand, und zeigte mit einem Finger über seine Schultern hinweg auf den Heuhaufen hin, dem er den Rücken gewendet hatte. Der Adjutant verstand den Wink, er ließ die Uhr los, Fortunato sah sich im Besitz derselben, und entsprang mit der Behendigkeit eines Hirsches vom Heuhaufen, den die Schützen sogleich zusammenstürzten.

Es währte nicht lange, und das Heu wird lebendig, ein Mann, blutend mit einem Dolche in der Hand, kroch hervor; er versuchte sich aufzurichten, doch seine erkaltete Wunde raubte ihm die Kraft, und er fiel zusammen. Der Adjutant stürzte sich auf ihn hin, entriß ihm seinen Dolch, den er krampfhaft in der Hand geschlossen hielt, und ließ ihn, des heftigsten Widerstandes ungeachtet, mit Stricken knebeln.

Gianetto, auf der Erde hingestreckt, und wie ein

Reißbündel zusammengeschnürt, wendete seine Augen dem Fortunato zu, der eben herangekommen war.

„Sohn der!“ rief er ihm mit mehr Verachtung als Wuth zu. Der Knabe warf ihm das Geldstück hin, das er von ihm angenommen, wohl fühlend, daß er es nicht mehr verdiene. Der Gefangene aber schien die Bewegung nicht zu berücksichtigen, und sagte nur kaltblütig zum Adjutanten: „Lieber Gamba, ich kann unmöglich gehen, Ihr werdet mich wohl nach der Stadt tragen lassen.“ „Ei, ei! du bist ja noch vor Kurzem schneller als ein Eichläschen,“ erwiderte der grausame Sieger. „Aber sey nur ruhig, ich bin so froh, dich erwischt zu haben, daß ich dich, ohne zu ermüden, wenigstens eine Stunde weit tragen könnte. Uebrigens, Kameraden, können wir ihm von Zweigen und seinem Mantel leicht ein Feldbett zusammen schlingen, und in der Meierei von Crespali finden wir ja Dach und Pferde.“ — „Habt Dank,“ sagte der Gefangene; „doch legt etwas Stroh aufs Lager, damit ich zugleich bequem liege.“

Während nun ein Theil der Schützen beschäftigt war, aus Zweigen von Kastanienbäumen ein Feldbett zusammen zu flechten, ein Anderer die Wunde Gianetto's zu verbinden, kamen Mateo Falcone und sein Weib aus der Schlucht, die nach der bekannten Fläche führt, hervor.

Die Frau schlich unter der Last eines ungeheuren Sackes mit Kastanien keuchend einher, während ihr Mann nebenher stolzirte; denn es ist dort des Mannes unwürdig, eine andere Last, als die seiner Waffen, zu tragen.

Beim Anblick der Soldaten vor seinem Hause, glaubte er, man sey gekommen, ihn zu arretiren. Doch warum das? War Mateo mit der Polizei in Zwistigkeit? Hatte er sich nicht im Gezentheil eines guten Rufes zu erfreuen? Galt er nicht überall für einen biedern Privatmann? — Doch er war korsikanischer Bergmann, und es giebt wahrscheinlich keinen, der nicht irgend in sein Gedächtniß einige gutgetroffene Büchsenkugeln, Dolchstiche oder ähnliche Dinge zurückrufen könnte. Uebrigens hatte Mateo mehr als jeder andere ein ruhiges Gewissen, denn seit bereits mehr als 10 Jahren hatte er seinen Flintenlauf gegen keinen Menschen mehr gerichtet; dennoch aber war er vorsichtig, und schickte sich zur Vertheidigung an, im Fall es nöthig werden sollte.

„Weib,“ sagte er zu Giuseppa, lege rasch deinen Sack ab, und halte dich bereit! Sie gehorchte. Er gab ihr die Flinte, die um seine Schultern hing, weil sie ihm nur im Wege sein könnte, ladete jene, die er in der Hand hatte, und rückte gegen sein Haus, die Bäume entlang, die am Stege gepflanzt waren, langsam vor, immer bereit, bei der ersten feindlichen Erklärung hinter sich den dicksten Stamm zu halten, von wo aus er verschauzt hätte Feuer geben können. Sein Weib folgte ihm auf dem Rücken, und hielt die zweite Flinte schußfertig.

Eine gute Hausfrau der Korsikaner giebt den Beweis ihrer Geschicklichkeit in ähnlichen Nothfällen dadurch zu erkennen, daß sie schnell ein Gewehr zu laden weiß.

Gamba, als er seinen Vetter Mateo mit so berechneten Schritten und angelegter Flinte heranrücken sah, war etwas besorgt; denn wenn Gianetto zufälliger Weise ein Verwandter oder Freund gewesen, den er verteidigen wollte, so hätten seine beiden Flinten, aller Verwandtschaft ungeachtet, ihr Ziel unfehlbar erreicht.

Er ergriff also, um nicht lange in dieser peinlichen Verlegenheit zu bleiben, den muthigen Entschluß, ganz allein auf ihn zugehen, und ihn wie einen alten Bekannten anzureden: doch die kleine Entfernung bis zu ihm, schien ihm so fürchterlich lang, daß er ihm schon von weitem zurief:

„Guten Morgen, Brüdchen,“*) sagte er ihm, indem er ihm die Hand reichte.“ Wie lange haben wir uns nicht gesehen.

„Schönen Dank, Bruder!“ erwiderte ihm trocken Mateo.

Der Adjutant. Ich wollte dir und der Cousine, Papa! im Vorübergehen einen guten Morgen wünschen. Habe heute eine gar lange Verhandlung gehabt; doch dürfen wir uns nicht bekloffen, denn es ist uns gelungen, einen herrlichen Fang zu machen. Eben jetzt ergrieffen wir Gianetto Sanpiero.

„Gott sey gelobt!“ rief Giuseppa. „Er hat uns vergangene Woche eine melkbare Ziege gestohlen.“ Gamba war über diese Aeußerung höchst erheitert und einigermaßen beruhigt. „Der arme Teufel hatte Hunger,“ setzte Mateo fort. „Die Kanaille hat sich gleich einem Löwen verteidigt,“ sagte denn der Adjutant erbittert. Erst erlegte er einen meiner besten Schützen, damit noch nicht zufrieden, zerbricht er dem Corporale Chardon den rechten Arm, an dem nicht viel gelegen ist, denn er nur ein F. — und als wir ihn fast erbascht zu haben glaubten, entspringt er mit der Schnelligkeit eines Blitzes, und wußte sich so geschickt zu verbergen, daß ihn kein Teufel herausgefunden, hätte uns nicht der kleine Fortunato seinen Schlupfwinkel entdeckt.“

„Fortunato!“ schrie darauf vor Zorn glühend der Vater.

„Fortunato!“ wiederholte die Mutter.

In diesem Heubausen hier hatte er sich vergraben. Aber der Junge hat mich auch schwitzen lassen. Das soll haarklein sein Onkel erfahren, damit er auch ein recht schönes Geschenk für seine Mühe erhalten. Euer und sein Name sollen in dem Rapport, den ich darüber erstatten werde, glänzen.“

„Hölle und Verdammniß!“ murmelte Mateo stille vor sich hin: So sprechend war das kleine Detaschement erreicht. Gianetto ruhte bereits auf dem Feldbette, und man schickte sich an, Alles in Bewegung zu setzen. Als er Mateo im Gefolge Gamba's jetzt bemerkte, sah er ihn starr mit dem Ausdrucke der größten Verachtung an, wendete seinen Kopf um, spie auf die Thürschwelle, indem er ausrief: „Haus eines Verräthers!“

*) Buon giorno Fratello ist ein gewöhnlicher Gruß der Corsicaner.

Diesen Schimpf gegen Mateo zu äußern, durfte auch nur Jemand wagen, der dem Tode entgegen gieng, denn jeder Andere würde ihn mit dem Leben gebüßt haben. Mateo, höchst erbittert, schwieg, verbarg sein braunes vor Zorn glühendes Gesicht und seine Hände, und wendete sich hinweg.

Als Fortunato seinen Vater kommen sah, gieng er in's Haus, und brachte einen Napf Milch, den er Gianetto hinhielt. „Hinweg mir aus den Augen!“ schrie der Geächtete mit donnernder Stimme, dann sich zu einem der Schützen wendend, sagte er: „Kamerad, gib mir zu trinken!“ Der Soldat hielt ihm einen Krug mit Wasser hin. Dann bat der Gefangene den Adjutanten, ihm doch die Hände auf der Brust Schnüren zu lassen, weil er unmöglich so liegen könnte. Man that, was er begehrt, und der Adjutant gab das Zeichen zum Aufbruch. Er selbst sagte Mateo ein Lebewohl, und nun gieng der Zug in raschen Schritten in die Ebene hinab.

Ungefähr 10 Minuten stand Mateo in tiefes Nachdenken verloren, man sah aus seinen Augen, was seine Seele fürchterliches brütete; endlich erhob er den auf die Brust gesunkenen Kopf und betrachtete den Knaben, ohne irgend ein Wort hervorzubringen. Der Knabe, höchst unruhig, sah bald den Vater, bald die Mutter bittend an, ohne die peinliche Ruhe zu unterbrechen.

„Du hast einen herrlichen Anfang gemacht!“ sagte endlich der Vater mit ruhiger, aber fürchterlicher Stimme.

„Ach Vater!“ schrie der Knabe und gieng mit Thränen in den Augen auf ihn zu, und wollte mit seinen kleinen Armen die Kniee seines Vaters umfassen.

„Hinweg! Aus meinen Augen!“ donnerte ihm dieser entgegen, und der Knabe blieb in einer Entfernung schluchzend stehen.

Giuseppa, die einige Momente in der Wohnung gewesen, kam herbei und bemerkte die Uhrkette, die aus seiner Westentasche herausgieng. „Wer hat dir diese Uhr gegeben?“ fragte sie mit ernstem Tone, und Fortunato antwortete ängstlich: „Der Adjutant, unser Vetter.“

Faleone faßte die Uhr und wirft sie so heftig gegen einen Stein, daß sie in tausend und tausend Stücken zertrümmert umher flog. „Weib,“ schrie er darauf mit fürchtbarer Stimme: „Ist das mein Kind?“ — und die braunen Wangen Giuseppa's färbten sich ziegelroth.

— „Was fällt dir ein, Mateo? Weißt du, was du sprichst?“

— „Nun bei Gott, das ist dann der erste seines Geschlechts, der einer Verrätherei fähig war.“

Das Schluchzen Fortunato's, und die großen Thränen-Ströme verdoppelten sich, er wagte nicht den Vater anzublicken, der ihn mit Adleraugen verfolgte; endlich stampfte er mit der Kolbe seiner Büchse auf die Erde, daß der ganze Berg erzitterte, warf sie über die Schultern, und Fortunato zurufend, ihm zu folgen, nahm er von Neuem den Weg zur Schlucht. Der Knabe folgte zitternd. Giuseppa lief ihrem Gatten nach und faßte ihn am Arm. „Mateo, es ist dein Sohn,“ sagte sie

ihm mit bebender Stimme, die Angst hatte dem Mutterherzen den Athem verschwert." Mateo!" rief sie noch einmal, und suchte aus seinen Augen zu lesen, was er vornehmen wollte.

„Laß mich!“ erwiederte Mateo: „Ich bin dein Vater.“

Giuseppe umarmte ihren Sohn und kehrte weinend in ihre Hütte zurück, warf sich auf die Kniee nieder, und betete mit Inbrunst! — Mateo gieng indessen noch ungefähr 200 Schritte tiefer in den Wald hinein und blieb bei einem kleinen Hohlwege, den er zu seinem Vorhaben geeignet fand, stiegen, holte den Knaben herab, und rief ihm zu: „Fortunato stelle dich dort an jenen großen Stein, und kniee hin.“ Der Knabe gehorchte. „Sage dein Gebet!“ — „Vater, guter Vater, du willst mich doch nicht erschließen?“

— „Sage dein Gebet!“ donnerte ihm der Wütherich entgegen.

Der Knabe stammelte, von Thränen unterbrochen, sein Vater und Credo her, und der grausame Vater sagte selbst das Amen jedesmal hinzu.

„Ist das Alles, was du weißt, Fortunato?“ fragte Mateo seinen Sohn, und als dieser ihm sagte, daß er noch ein Gebet, das ihn die Tante gelehrt, wisse, ließ er es vollenden. Der Knabe that es mit erloschener Stimme, und nun fragte Mateo ungeduldig: „Bist du zu Ende?“ „Ach Vater! Gnade! Barmherzigkeit! O vergieb mir doch diesesmal. Nie werde ich's wieder thun: Ich will gleich zum Onkel gehen, und ihn bitten, daß er Gianetto frei lasse.“ So sprach der Knabe noch fort, als der Vater seine Flinte anlegte und ihm zurief: „Gott vergebe dir!“ Verzweiflungsvoll, als er das schreckliche Gewehr gegen sich gerichtet sah, wollte er sich dem Vater zu Füßen stürzen; allein es war zu spät! Mateo hatte Feuer gegeben, und Fortunato röchelte in seinem Blute.

Bunterlei.

Die Zahl 7.

Gleich die Schöpfung beginnt mit ihr; denn Gott schuf sechs Tage und am 7ten ruhte er; 7 Jahre diente Jacob um die schöne Rahel, Pharao sah im Traume 7 fette und 7 magere Kühe, desgleichen 7 dürre Aehren. In Aegypten verwandelte der Herr 7 Tage lang die Ströme in Blut, schlug das Land mit 7 Plagen, und 7 Tage vor ihrem Auszuge aßen die Kinder Israels ungesäuertes Brod. Auf dem Leuchter in der Stiftshütte brannten 7 Lampen, der weise Salomon hatte 700 Weiber, und 7 Jahre dauerte der Bau seines Tempels. Die Offenbarung Johannis spricht von 7 Sternen, von 7 goldenen Leuchtern, von dem Buche mit 7 Siegeln, von dem Lamme mit 7 Hörnern und 6 Augen, von 7 Engeln mit 7 Postfaunen, und von dem Thiere mit 7 Hauptern. Auch steht

geschrieben: aus 6 Trübsalen will ich dich erretten und in der 7ten soll dich kein Uebel rühren.

Man erzählt sich von 7 Wundern der Welt, 7 Saiten erklangen an der Lyra, 7 Helden kämpften vor Theben, und diese Stadt hatte 7 Thore, wie Griechenland 7 Weise. 7 Städte stritten sich um die Geburt Homers, und auf 7 Hügeln erhob sich das mächtige Rom. Am Himmel selbst leuchtet das 7 Gestirn, der Regenbogen erfreut uns mit 7 Farben, der 7 Schläfer verschlüßt den Winter, am Rhein liegt das 7 Gebirg und hinter Ungarn 7 Bürgen. 7 Kurfürsten wählten vordem den deutschen Kaiser, und der 7 jährige Krieg machte den preussischen Friedrich unsterblich. Der gebildete Mann beschäftigt sich noch jetzt, wie ehemals, mit 7 freien Künsten; von Aeschylus sind nur 7 Tragödien auf uns gekommen, und 7 sind noch von Sophokles übrig; im Freischütz ruft Samiel: sechs treffen, 7 äffen! und die 7 Mädchen in Uniform finden wir allerliebste. 7 Stiche verschaffen im Whist den Trick, und wem wäre in seiner Jugend nicht einmal das Räthsel aufgegeben worden: der Fürst fährt mit Sechsen, wer aber mit 7?

Guckkasten-Bilder

in heiterer Beleuchtung.

Des Papagei's letzte Worte.

In Danzig lebt ein Herr Hewelke, ein wohlhabender Brauherr, der unter andern Ausstattungen seiner Zimmer auch einen stattlichen Käfig mit einem schwachen Papagei besitzt. Ein fast täglich für Herrn Hewelke sich wiederholendes Geschäft war es, daß Landleute in dem Wohnzimmer erschienen, um wegen Gerstenlieferung Abrechnung zu halten. Diese pflegten bei ihrem Abgange durch ein treuberziges: „Herr Hewelke, nun gehen wir!“ sich in dem Gewühle als abgefertigt bemerklich zu machen; eine Redensart, die der aufhorchende Papagei also unzählige Male vernahm, die ihm aber auch besonders aufgefallen seyn mußte. Eines Tages steigt Herr Hewelke nach seinem Wohnzimmer die enge finstere Treppe des Brauhauses hinauf, da stürzt ihm mit Sprüngen, die ein böses Gewissen verriethen, der große Hauskater entgegen, als sichere Beute im Maule den flatternden Papagei entführend, welcher als letzten Angstschrei die Worte ertönen läßt: „Herr Hewelke, nun gehen wir!“

Bauerkommando.

Ein Bauer führt den Landsturm an,
Als „Halt“ er kommandiren sollte,
Da dacht' er leider nicht daran,
Daß Menschen er gebieten wollte.
Er dacht' an Pferde vor dem Faß;
Drum rief ein „Br“ sein kraft'ger Bass.

Verschiedenes.

Ueberall regt sich jetzt neues Leben in der Welt, obschon sie selbst die alte bleibt. Die Natur schmückt sich allmählig mit ihrem frischen Frühlingskleide und lockt die Säeleute und Hirten schon am frühen Morgen auf die Felder und Wiesen, um ihr Tagewerk zu treiben. So friedlich gehts nun freilich nicht allenthalben zu, wie bei uns. Weit hinten in China steigt das Kriegsgewitter gewaltig auf, der Kaiser hat ein Schutz- und Trugbündniß mit dem König der Birmanen geschlossen, um die Engländer zu vertreiben; der alte Nebemed hat auch wieder Kriegsgedanken und läßt seine Flotte ausrüsten; gegen die Bergvölker im Kaukasus sollen die russischen Feuerschlände aufs Neue gerichtet werden; in Constantinopel soll der alte Chosrew Pascha wieder zu Ehren kommen und Großwesir werden; in Syrien wüthen Christen und Türken gegen einander; in Afrika tritt Abd El-Kader mit neuer Kampfeslust gegen die Franzosen auf. Sogar nahe bei uns in der Schweiz sängt's wieder an, unruhig zu werden; im alten Canton Schwyz haben sie ihre Verfassung verworfen und in Zürich und Luzern giebt's ohnedieß Reibungen, die, wie bei uns die Knospen an den Bäumen, mit dem Mai zum Ausbruch kommen sollen.

Die Engländer haben keine Lust, gegen Afghanistan zu Felde zu ziehen, da die Leute dort ohne alle Rücksicht zuschießen. Es ist daher das Maß für die Soldaten in England bedeutend heruntersetzt worden, und es werden auch kleine Leute genommen, wenn sie nur zum Erschossenwerden groß genug sind. Dazu ist das Maß 5 Schuh $5\frac{1}{2}$ Zoll.

Der Tod scheint's jetzt besonders auf die Finanzleute abgesehen zu haben. Kaum hat er den Millionär Aguado in seinem Glück dahingerafft, so ist er nun auch über den französischen Minister Humann plötzlich gekommen und hat ihn zum großen Leidwesen des Königs durch einen Schlag zu sich genommen. Der Minister war in Straßburg geboren und begann seine Laufbahn als Commis eines Handlungshauses. Zum neuen Finanzminister ist Lacaze-Laplagne ernannt worden.

Aus unserm Württemberg ist wieder eine große Gesellschaft, meist wohlhabende junge Leute, nach Amerika ausgewandert, wo bereits ein Dörlein ihrer warten soll. Sie haben sich gleich einen jungen Geistlichen und einen Schullehrer mitgenommen, um auch darin des Glücks ihrer alten Heimath nicht entbehren zu müssen.

In Petersburg hatte man noch am 21. April vollauf Schnee, dabei eine Kälte von 6 Grad.

Nach fast 18jähriger Arbeit ist endlich das Riesenwerk, der Themse-Tunnel vollendet. Er hat nahe an 5. Mill. Gulden und 5 Menschenleben gekostet.

Die Gedächtnistafel, welche der König von Bayern an das Haus in Nürnberg befestigen ließ, worin der bekannte Buchhändler Palm wohnte, trägt die Inschrift: Johann Palm, Buchhändler wohnte hier, der ein Opfer fiel Napoleonischer Tyrannie 1806.

Nächst den Münchnern sind jetzt die Brüsseler die stärksten Biertrinker. Im vorigen Jahr wurden in Brüssel 60 Mill. Liter Bier ausgeschenkt.

Die Rauchleidenschaft der Holländer wird mit jedem Tag unsinniger. In den Zimmern der gewöhnlichen Leute vermögen Nichtraucher keine 5 Minuten auszuharren. Sucht man eine Person in der Stube, so muß man sich mit einem Blasebalg bewaffnen, und die Rauchwolken verdünnen, um seinen Mann herauszufinden.

Berichtigung.

In dem Gantauschreiben des 2c. Nestle von Altenstaig, Intell. Bl. Nro. 34, muß es heißen der 1. Juni statt 1. Juli.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.

In Nagold, am 7. Mai 1842.

Frucht-Preise.						Brod-Taxe.		Fleisch-Taxe.		Allerlei Victualien.		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	fr.	fr.	fr.		
Alter Dinkel 1 Schfl.	7	12	7	9	6	55	8 Pfund schwarz Brod kosten	20	Ochsenfleisch 1 Pfund	8	Rindschmalz 1 Pfund	18
Neuer Dinkel 1 Schfl.	6	24	5	35	4	48	4 Pfund Kernen Brod kosten	12	Rindfleisch	7	Schweineschmalz	16
Kernen	—	—	—	—	—	—	der Weck zu 7 Loth kostet	1	Kalbsteisch	7	Butter	15
Haber	—	—	4	18	4	5	—	—	Hammelfleisch	5	Lichter gegossene	22
Gersten	—	—	6	20	6	23	—	—	Schweinefleisch mit Speck	9	gezogene	20
Mühlfrucht	—	—	8	—	—	—	—	—	Schweinefleisch ohne	8	Eiße	16
Bohnen 1 Ert.	1	4	1	2	1	—	—	—	—	—	Blane Erdbirnen ausgelesene 1 Ert.	24
Waisen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	gewöhnliche Erdbirnen	20
Roggen	—	—	1	—	—	58	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	43	—	41	—	—	—	—	—	—
Linsegersten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Fischer.